

Zweite Abtheilung.

96. Die vier Jahreszeiten.

Frühlingszeit, schönste Zeit, die uns Gott, der Herr, verleiht, weckt die Blümlein aus der Erde, Gras und Kräuter für die Heerde, läßt die jungen Lämmer springen, läßt die lieben Vöglein singen. Menschen, eures Gottes denkt, der euch solchen Frühling schenkt!

Sommerzeit, heiße Zeit! Sonne brennt wohl weit und breit; aber Gott schickt milden Regen, schüttet alles Feld voll Segen, schenkt dem Landmann volle Aehren, Brod genug, uns all zu nähren. Menschen, merkt es, Gott ist gut, daß er so im Sommer thut.

Herbsteszeit, reiche Zeit! Gott hat Segen ausgestreut, daß sich alle Bäume neigen von den fruchtbeladnen Zweigen; schaut nun her mit Vaterblicken, wie sich alle dran erquiden. Menschen, nehmt die Gaben gern, aber ehret auch den Herrn!

Winterzeit, kalte Zeit! Aber Gott schenkt warmes Kleid; dichten Schnee der kahlen Erde, warmes Wollensfell der Heerde, Federn weich den Vögelschaaren, daß sie keine Noth erfahren; Menschen, Haus und Heerd auch euch. Lobt ihn, der so gnadenreich!

97. Von den Jahreszeiten.

1. Der Schnee schmilzt, die Tage werden länger, laue Lüfte wehen, die Saaten auf den Feldern grünen, auf Wiesen und in Gärten zeigen sich die Blumen; Schwalben und Störche kehren in ihre Nester zurück, Mücken und Bienen fliegen summend umher, die Frösche quaken, die Lerchen erheben sich trillernd in die reine blaue Luft, in Gebüsch singen die Nachtigallen, warmer Regen träuft auf die Fluren hernieder, — der Frühling ist da, und neues, frisches Leben regt sich überall in Gottes schöner Welt!

Der Frühling beginnt mit dem 21. März und währt durch drei Monate: April, Mai und Juni, von Ostern bis Johannis.